

Vor-Ort-Nutzung von SSG-Bibliotheken

Auslaufmodell oder gefragte Dienstleistung?

Ergebnisse einer Evaluation an der USB Köln

Lisa Herzog, Tanja Peglow, Thomas Berse, André Welters, Ralf Depping

Das DFG-geförderte System der Sondersammelgebiete hat in den letzten Jahren den Wandel zu einem modernen leistungsfähigen System der überregionalen Literatur- und Informationsversorgung vollzogen. Durch den Aufbau Virtueller Fachbibliotheken, die Verbesserung der Fernleihe und Dokumentliefersysteme sowie die Ausweitung des Sammelauftrages auf elektronische Ressourcen ist es heute besser denn je möglich, auf die Dienstleistungen und Bestände der SSG-Bibliotheken überregional zuzugreifen.¹

Das Konzept der SSG-Bibliothek als Lern- und Arbeitsort auch für auswärtige Besucher scheint hingegen in der Fachdiskussion keine Rolle mehr zu spielen. Gerade an der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, an der die drei größeren SSGs im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften angesiedelt sind, lag das Augenmerk in den letzten Jahren eindeutig auf der Entwicklung von Dienstleistungen, die es dem Kunden erlauben, auf den Besuch der Bibliothek zu verzichten. In diesem Zusammenhang seien nur die Virtuellen Fachbibliotheken mit einem hohen Anteil elektronischer Volltexte, Pay-Per-View-Angebote, Nationallizenzen, das Scannen von Inhaltsverzeichnissen zur Katalog-Anreicherung und die Beschleunigung der Fernleih- und Dokumentlieferdienste genannt.

Die Anregung, sich entgegen diesem allgemeinen Trend einmal mit der Vor-Ort-Nutzung der SSG-Bestände zu beschäftigen, resultierte aus einer Zufallserkenntnis. Bei einer Ausleihanalyse der SSG-Monographien wurde festgestellt, dass auf jede aktive Fernleihe durchschnittlich 2,4 Ausleihen vor Ort durch Angehörige anderer Hochschulen entfielen. Diese erstaunliche Erkenntnis verdiente es, näher analysiert zu werden. War die intensive Nutzung der USB Köln durch Angehörige anderer Hochschulen ein Resultat der exzellenten Bestände in den Sondersammelgebieten oder spielt hier doch mehr die zentrale geographische Lage Kölns inmitten einer dichten Hochschullandschaft eine Rolle?

Im Herbst und Winter 2005 wurden zu diesem Zwecke mehrere Evaluationen durchgeführt, um die unterschiedlichen Aspekte der Vor-Ort-Nutzung (sei es die Präsenznutzung oder auch die Ausleihe vor Ort) der SSG-Bestände zu beleuchten.

1. Untersuchung der Ausleihe der SSG-Monographien

In einer ersten Stichprobe wurden sämtliche Ausleihen der SSG-Bestände an einem zufällig gewählten Tag untersucht. Der Trend des erwähnten Zufallsfundes konnte bestätigt werden: in der Stichprobe entfielen auf jede Fernleihe 3,2 Ausleihen durch Angehörige anderer Hochschulen. Nimmt man die Angehörigen anderer Hochschulen und diejenigen Kunden, die keine Angehörigen einer Hochschule sind, zusammen, so beträgt das Verhältnis sogar 1 zu 4,7.²

¹ vgl. Depping, Ralf: Dienstleistungen und Öffentlichkeitsarbeit der Sondersammelgebetsbibliotheken. In: Bibliotheksdienst 38. Jg. (2004): S. 888 – 892

² Vergleichswerte aus der Deutschen Zentralbibliothek für Medizin, die ebenfalls in Köln und somit unter geographischen Gesichtspunkten vergleichbar ist, ergeben sogar einen Wert von 1 zu 6.

Im Vergleich zur Fernleihe erhöht die Vor-Ort-Ausleihe die Verfügbarkeit des SSG-Materials, da bei einer Ortsleihe ein Buch vier Wochen, bei einer Fernleihe jedoch circa sechs Wochen nicht zur Verfügung steht. Die Vor-Ort-Nutzung erhöht somit nicht nur die potentielle Ausleihfrequenz, sie ist für die SSG-Bibliothek selbst auch die kostengünstigere Nutzungsform. Der Kunde profitiert außerdem davon, dass er die Bände wesentlich schneller erhalten kann – dieser Vorteil scheint für die Kunden die Mühe und Kosten des Weges wert zu sein.

Um der Ursache dieses Phänomens auf die Spur zu kommen, wurden die Kundendaten der Entleiher aus anderen Hochschulen näher analysiert. Mehr als drei Viertel (80,9%) der Ortsleihen, die von Kundengruppen außerhalb der Universität zu Köln getätigt werden, entfallen auf Bewohner von Köln und der unmittelbar angrenzenden Kreise. Weitere 15,7% dieser Ausleihen erfolgen durch Kunden mit einem Wohnsitz im sonstigen Nordrhein-Westfalen. Die SSGs an der USB Köln werden also durch die geographisch günstige Lage Kölns im Zentrum des Rheinlands sowie durch die große Hochschuldichte in der Region verstärkt auf dem Weg der Ausleihe genutzt.

Es stellt sich die Anschlussfrage, ob dieses Verhältnis ausschließlich mit der geographischen Lage der USB Köln zu tun hat. In diesem Falle müsste die Nutzung der USB Köln in den Nicht-SSG-Fächern ähnlich intensiv sein. Um dies zu überprüfen, wurde eine zweite Stichprobe gezogen, mit der die SSG-Fächer mit zahlreichen anderen „großen“ Fächern verglichen wurden. Diese Gegenprobe ergibt, dass die Sondersammelgebietsfächer trotz ihres zum Teil hoch spezialisierten Inhalts eine höhere Ausleihquote aufweisen als die übrigen Fächer. Während die Quote bei Nicht-SSG-Beständen – Fernleihen eingerechnet – im Durchschnitt bei 9,8% liegt, beträgt sie im Fach Sozialwissenschaften 16,3% und im Fach Betriebswirtschaft sogar 29,6%. Dabei ist der Anteil von Entleihern aus anderen Hochschulen bemerkenswert; während der Wert für die Betriebswirtschaft in dieser Gruppe bei 31,1% liegt, entfallen bei den Nicht-SSG-Fächern nur 15,7% aller Ausleihen auf die Angehörigen anderer Hochschulen. Dieser Unterschied ist allerdings in den anderen SSGs nicht so signifikant. Daraus ergibt sich mindestens für das größte SSG die Schlussfolgerung, dass die Anziehungskraft offenbar auch aus dem Sondersammelgebiet erwächst und nicht nur aus der geographischen Lage der USB Köln.

2. Analyse der Präsenznutzung der SSG-Zeitschriften

Die Ausleihe von Monographien setzt für den Kunden selbstverständlich voraus, dass er sich einen Benutzerausweis der USB ausstellen lässt. Auch wenn dies für externe Kunden kostenlos ist, kann man schon davon ausgehen, dass sich hauptsächlich Kunden, die auch die Absicht haben, die USB regelmäßig bzw. mehrmals zu nutzen, tatsächlich einen Ausweis ausstellen lassen.³ Kunden mit weiteren Anfahrtswegen, die nur einen einmaligen Besuch der SSG-Bibliothek planen, werden hingegen keinen Bibliotheksausweis haben und die SSG-Bestände lediglich präsent nutzen.

In diesem Zusammenhang ergibt sich die Frage, wie gut die Bestände der SSG-Fächer in der Präsenznutzung angenommen werden. Um die Größenordnung der Vor-Ort-Nutzung zu verdeutlichen, sollte erwähnt werden, dass eine stichprobenartige Kundenzählung während der Semesterferien ca. 12.000 Kundinnen und Kunden und während des Semesters ca. 24.000 Kundinnen und Kunden in einer Woche ergeben hat. Die USB ist also eine Bibliothek mit extrem hohem Kundenaufkommen.

Eine zweistufige Kundenbefragung sollte Erkenntnisse über die Nutzungsgewohnheiten unserer Kunden – wiederum mit besonderem Fokus auf den SSG-Beständen - bei der Präsenznutzung erbringen. In einem ersten Schritt wurde bei den Nutzern des Zeitschriften-

³ Zum Kreis der externen Kunden zählen im Kontext dieser Untersuchung sämtliche Kunden, die nicht Angehörige der Universität zu Köln sind.

Freihandmagazins lediglich die Frage nach dem fachlichen Interesse gestellt. Im Zeitschriften-Freihandmagazin sind die meist genutzten Zeitschriften der USB aufgestellt, die fachliche Bandbreite ist groß. In dieser Untersuchung bestätigt sich die These, dass insbesondere die Bestände des SSG BWL gut angenommen werden: mehr als die Hälfte der dort genutzten Zeitschriften (52,4%) zählt zum Bereich Betriebswirtschaft, obwohl diese dort nur etwa ein Drittel des Bestands (31,3%) ausmachen.

3. Befragung im Lesesaal

Für diese Befragung wurden Kunden angesprochen, die den Lesesaalbereich nutzen. Dieser umfasst neben dem eigentlichen Lesesaal (Präsenzbestand – darunter auch Kaufbestände zu den SSG-Fächern) das Europäische Dokumentationszentrum (EDZ), den Sofortausleihbereich (SAB) mit einem hohen Anteil an SSG-Literatur und das bereits erwähnte Zeitschriften-Freihandmagazin.

An der Befragung, die im Dezember 2005 durchgeführt wurde, nahmen 1028 Kunden teil, von denen 82,4% Angehörige der Universität zu Köln waren und 14,1% einer anderen Hochschule angehörten. Lediglich 3,8% aller externen Kunden (also Angehörige anderer Hochschulen und Nicht-Hochschulangehörige) gaben einen Wohnort an, der außerhalb des Kölner Einzugsbereichs liegt – entsprechend besitzen auch in dieser Benutzergruppe immerhin noch ca. 72% der Befragten einen Benutzerausweis der USB Köln. Insgesamt verfügen ca. 90% aller Befragten über einen Benutzerausweis.

3.1. Nutzung von SSG-Literatur im Lesesaal

Fast zwei Drittel aller Kunden (62,4%) nutzen Literatur aus den Sondersammelgebieten Betriebswirtschaft/Versicherungswesen, Sozialwissenschaften, Rheinland und Belgien/Luxemburg. Davon entfällt der größte Teil auf den Bereich Betriebswirtschaft/Versicherungswesen, aus dem 46,3% der Kunden Literatur nutzen. An zweiter Stelle liegen mit 13,4% die Sozialwissenschaften, während die Sondersammelgebiete Rheinland (1,9%) und Belgien/Luxemburg (0,7%) erwartungsgemäß einen geringen Anteil erreichen. Die drei am häufigsten genutzten Fächer außerhalb der Sondersammelgebiete sind Volkswirtschaftslehre (23,6%), Mathematik (13,4%) und Jura (12,7%). Bei der Befragung waren Mehrfachnennungen möglich.

3.2. Frequenz und Dauer der Lesesaalnutzung

Knapp die Hälfte (49,7%) der externen Kunden nutzt den Lesesaal mehrmals in der Woche, weitere 35,9% immerhin noch häufig, d. h. mindestens einmal im Monat. Im Fach Betriebswirtschaft/Versicherungswesen liegt der Anteil der regelmäßigen Nutzer mit 72,8% sogar noch etwas darüber, bei den Sozialwissenschaften (52%) dagegen etwas niedriger.

Der größte Teil der externen Kunden (60,8%) nutzt den Lesesaal länger als drei Stunden am Tag – bei den Betriebswirten beträgt dieser Anteil sogar mehr als zwei Drittel (68,6%). Weitere 30% der externen Kunden halten sich mehr als eine Stunde im Lesesaal auf, während 8,9% von ihnen nicht länger als eine Stunde bleiben.

3.4. Art der Lesesaal-Nutzung

Über drei Viertel (76,2%) der externen Kunden benutzt den Lesesaal als Einzelarbeitsplatz mit eigenem Material, über die Hälfte (53,0%) auch zum Lesen oder Recherchieren von Lesesaalbeständen und fast ein Viertel (24,3%) dieser Kundengruppe nutzt die PCs. Dieses Nutzungsverhalten entspricht in etwa jenem der Gesamtheit der Befragten, von denen mehr als vier Fünftel (83,8%) die Einzelarbeitsplätze im Lesesaal nutzt, um mit eigenem Material

zu lernen; fast die Hälfte zieht dabei auch den Bestand des Lesesaals zu Rate (48,1%), und 30,1% nutzt die PCs. Auch bei dieser Befragung waren Mehrfachnennungen möglich.

3.5. Fazit der Lesesaalbefragung

Zusammenfassend lässt sich also festhalten, dass die Mehrheit der Lesesaalnutzer zwar Fachliteratur aus den Sondersammelgebieten, vor allem dem SSG Betriebswirtschaft, nutzt, dass es sich dabei jedoch zum Großteil um Angehörige der Universität zu Köln handelt, die regelmäßig herkommen, um überwiegend mit eigenem Material zu arbeiten. Insofern findet die große Akzeptanz der SSG-Bestände, die für den Leih- und Fernleihverkehr festgestellt wurde, keine Entsprechung in der Präsenznutzung.

4. Kenntnis der Sondersammelgebiete

In der Befragung wurde zusätzlich auch nach dem Bekanntheitsgrad der SSGs gefragt. Die Ergebnisse sind nicht wirklich überraschend: nur 14,1% der befragten Kunden insgesamt – unter den Studierenden und Mitarbeitern der Universität zu Köln sind es sogar nur 12,5% – war die Existenz von Sondersammelgebieten an der USB Köln bekannt. Bei den externen Kunden gaben immerhin 21,5% an, davon zu wissen. Nicht zuletzt durch die gute Nachweis-situation (Verbundkataloge, weltweiter Zugriff auf den Opac) wird den Kunden zwar bewusst, dass in der USB gute Bestände im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zu finden sind, die einen Besuch lohnen, dass dies jedoch auf die Funktion des SSG zurückzuführen ist, bleibt weitgehend verborgen.

5. Fazit

Die Untersuchung hat ergeben, dass der Bestand der SSG-Fächer, besonders im Fall der Betriebswirtschaft, überdurchschnittlich genutzt wird. Auch die Benutzung durch externe Kunden spielt eine große Rolle und ist wesentlich intensiver als bei den Nicht-SSG-Fächern. Die externen Kunden nutzen allerdings stärker die Möglichkeit der Ausleihe und sind zudem überwiegend in Köln und Umgebung ansässig. Ferner benutzen sie die USB weniger als Lern- und Arbeitsort – im Lesesaalbereich sind in erster Linie Angehörige der Universität anzutreffen, die den Lesesaalbereich intensiv, d. h. häufig und lange, nutzen.

Für die intensive Vor-Ort-Nutzung der SSG-Bestände ist also sowohl deren gute Qualität als auch der Standort-Vorteil der Bibliothek entscheidend. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass die Sondersammelgebiete der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln, begünstigt durch die geographische Lage der Stadt, eine Art „Bibliothekstourismus“ fördern.

Die Ergebnisse der Evaluationen bieten jedoch keine Anhaltspunkte für die allgemeine These, dass Sondersammelgebietsbibliotheken auch unabhängig von Ihrer geographischen Lage eine starke Anziehungskraft für externe Besucher haben könnten.